

„Kind der Liebe“ misst Wasserstand

Pegelmessstation ist Meilenstein in deutsch-niederländischer Kooperation beim Gewässerschutz

Grenzland (hei). Ruhig fließt die Schwalm unter der kleinen Brücke hindurch. „Mittleres Niedrigwasser“, nennen die Experten diesen Zustand. Mit anderen Worten: Nix los, alles normal. Keine große Schneeschmelze, keine wasserreichen Frühjahrgewitter – eben alles so, wie es sein soll. 1.150 Liter Wasser pro Sekunde rauschen an dieser Stelle gerade vorbei.

Dass man das so genau weiß, ist einem Nagrewa-Projekt zu danken. Nagrewa steht für naturnahe Grenzgewässer. Der Zusammenschluss von drei niederländischen und zwei deutschen Wasserverbänden hat als gemeinsame Lebensader die Maas. Alle Gewässer, mit denen sich die Projekte beschäftigen, fließen irgendwo in die Maas.

Die Schwalm liegt zu großen Teilen auf deutschem Gebiet und damit in der Obhut des Brügger Schwalmverbandes. 33 ihrer 45 Kilometer Gesamtlänge schlängelt sie sich durch Deutschland. Insgesamt 235 Kilometer lang ist sie mit all ihren Zuflüssen auf deutscher Seite.

Und der Schwalmverband hat in den letzten 20 Jahren viel getan, um dem Flüsschen ein Stück weit seine ursprüngliche Gestalt zurückzugeben. Bei Brüggern schlängelt sich die Schwalm jetzt wieder durch Auen, etliche Fischtreppen sind entstanden, um vor allem den Aalen, aber auch anderen Fischarten wieder die Möglichkeit zu geben, zu ihren Laichplätzen zu gelangen.



Rudolf Fabry, stellvertretender Verbandsvorsitzender Schwalmverband (links) und Wim Evers, Directeur Waterschap Peel und Maasvallei.
Foto: Heike Ahlen

Die Maßnahmen dienen aber auch dem Hochwasserschutz. Wo ein Fluss in einem engen Bett zwischen versiegelten Flächen fließt, steigt bei einem großen Regen das Wasser schnell an – und kann sich nirgendwo verteilen. Dann schießt es mit hoher Geschwindigkeit durch die Rinne, reißt alles mit und verursacht irgendwo, wo es dann wieder über die Ufer kann, ein sattes Hochwasser.

Wasserstandmessungen sind schon seit vielen Jahren üblich. Allerdings hat man dabei nie beachtet, dass Wasser an der Grenze nicht Halt macht. Und so kam es, dass Deutsche und Niederländer unterschiedliche Mess- und Rechenverfahren anwandten. Mit dem Ergebnis, dass die Werte nicht zusammenpassten. „Da war dann in Deutschland viel mehr Was-

ser abgeflossen, als in den Niederlanden angekommen war – oder umgekehrt“, sagt Thomas Schulz, der Geschäftsführer des Schwalmverbandes.

Es gab keine dauerhaften Messungen. Alle paar Monate fuhr jemand mit einem Flügelrad raus und maß die Schwalmgeschwindigkeit. Auf der Grundlage dieser Messung wurden dann Berechnungen angestellt. Die neue Pegelmessstation – Wim Evers, der Direktor der Waterschap Peel und Maasvallei, dem Pendant zum Schwalmverband auf niederländischer Seite, nennt die Station „ein Kind der Liebe“ – funkt per GPS ihre Daten alle Viertelstunde nach Venlo. Dort könnte man ein Hochwasserereignis an der Maas jetzt voraussehen. Aber auch langfristig kann man nun sehen,

ob die Maßnahmen zur Gewässerverbesserung positive Auswirkungen haben.

Als Nagrewa-Projekt ist die Messstation zur Hälfte von der Europäischen Union finanziert worden. Jeweils 15 Prozent steuerten das Land NRW und die Provinzen Limburg, Gelderland und Noord-Brabant bei. Die letzten 20 Prozent muss die Waterschap Peel und Maasvallei selbst aufbringen, weil die Anlage auf ihrem Gebiet steht.

Und auch hier machten die Deutschen teilweise große Augen und wünschten sich niederländische Verhältnisse: „Hier ist der Wasserverband teilweise selbst die Genehmigungsbehörde für die Bauwerke“, sagt Schulz. Dadurch sei vieles schnell und glatt gegangen. Das könne ein Vorbild für die deutsche Seite sein.